№ 149. Donnerstag, den 28. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Thronrede.

(Telegraphischer Auszug.)

Berlin, 27. Juni, 12 Uhr 40 Minuten Mittags. Die heute vor dem **Landtage** gehaltene Thronrede des Königs gedenkt des Todes Seines Vaters, der nur wenige Monate, aber lange genug regierte, um zu erkennen, welchen Herrscher das Vaterland verloren. Nachdem durch des Vaters Heimgang die Krone auf Mich übergegangen, war es Mir Bedürfniß, bei Beginn Meiner Regierung Sie um Mich zu versammeln, um unverweilt Mein eidliches Gelöbniß abzulegen, welches die Verfassung vorschreibt. Ich gelobe, daß Ich die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich halten, in Uebereinstimmung mit derselben und nach den Gesetzen regieren will, so wahr Mir Gott helfe. Der König ist entschlossen, wie Sein Vater der Politik des Großvaters zu folgen, in Preußen wie im Reichsgebiet, sowie die Gesetze und Rechte der Volksvertretung treu und gewissenhaft zu schützen und die verfassungsmäßigen Rechte der Krone mit gleicher Gewissenhaftigkeit zu wahren und auszuüben. Fern liegt es dem König, das Vertrauen des Volkes auf die Stetigkeit der gesetzlichen Zustände durch Bestrebungen auf Erweiterung der Kronrechte zu beunruhigen, da der gesetzliche Bestand der Königlichen Rechte, so lange er nicht in Frage gestellt sei, genüge, um das dem Staatsleben nothwendige Maaß monarchischer Einwirkung zu sichern. Der König wird es jederzeit als Seine Pflicht erachten, allen religiösen Bekenntnissen bei freier Ausübung des Glaubens königlichen Schutz angedeihen zu lassen. Der König gedenkt mit Befriedigung, daß die neuere kirchenpolitische Gesetzgebung dazu führte, die Beziehungen zu der kathol. Kirche und Papst in beiderseitig annehmbarer Weise gestalten, und wird bemüht sein den kirchlichen Frieden zu erhalten. Es ist der Wille des Königs, festzuhalten an den werthvollen Errungenschaften der Verwaltungsreform, in welchen der Gedanke ehrenamtlicher Selbstverwaltung in das Volksbewußtsein übergegangen ist, dieselben auszugestalten und zu festigen. Der König hält fest im Finanzwesen an der altpreußischen Ueberlieferung und blickt befriedigt auf die Finanzlage des Staates; die Steuererleichterung der Gemeinden und minder Begüterten, sowie die Befriedigung dringlicher Staatsbedürfnisse, wofür bisher die Mittel nicht ausreichten, sollen fortgesetzt werden. Der König gedenkt mit warmer Theilnahme der Ueberschwemmten, dankt Allen, die zur Linderung der Noth beigesteuert. Der König konstatirt die wichtigen Ergebnisse der abschließenden Legislaturperiode. Er hofft auch in Zukunft, von gemeinschaftlichem gegenseitigen Vertrauen getragen, die Arbeit und Wohlfahrt des Landes zu fördern. Der König schließt mit den Worten des großen Friedrich: „Der König ist des Staates erster Diener!"

Die freisinnige Partei.

Ueber die Verhältnisse der freisinnigen Partei nach dem Thronwechsel begegnen wir in einer Korrespondenz aus Baiern in dem Hauptorgan unserer bairischen Parteigenossen, dem „Fränk. Courier", unter der Ueberschrift **„Heute wie gestern"**, Ausführungen, die wir für so zutreffend erachten, daß wir glauben, denselben an dieser Stelle in unserm Blatt einen Platz einräumen zu müssen. Bis die Zukunft nähere Aufklärung bringe, so heißt es in der Einleitung, würden alle Parteien in der Beurtheilung des neuen Regimes sich eine gewisse Reserve auferlegen müssen. In die Traditionen des Hohenzollernhauses aber sind und bleiben die Proklamationen vom 12. März als Friedrichs III. Testament eingeschlossen.

Die freisinnige Partei, welche diese Regierungsprinzipien lebhaft begrüßte und, wenn dem Kaiser ein längeres Leben beschieden gewesen wäre, von deren Durchführung eine Staatsentwickelung in der Richtung der eigensten Anschauungen erhofft hatte, wird diese Hoffnung allerdings aufgeben müssen, aber die kurze Regierungsperiode Kaiser Friedrichs genügte doch, daß diese Grundsätze in das Hohenzollern-Programm aufgenommen wurden und vom Thron herab ihre Anerkennung fanden, an welcher Thatsache kein Nachfolger Kaiser Friedrichs etwas zu ändern vermag. Man kann ihre Verwirklichung verweigern, man kann deren Ausführung verzögern. Das bleibt dem deutschen Volke als eine Erbschaft von der Wirksamkeit dieses Kaisers: **daß freisinnige Denkungsweise dem Rechte der Krone nicht mehr als widerstreitend bezeichnet werden kann**, daß auch im Einklang mit ihr ein Hohenzoller seines Herrscheramts walten zu können erklärte.

Nicht minder wird die letzte Regierungshandlung Kaiser Friedrichs ihre bleibenden Spuren ziehen. Um die Thatsache kommt kein folgender preußischer Minister des Innnern herum, daß die von Puttkamer gehandhabte systematische Wahlbeeinflussung die Billigung der Krone nicht gefunden hat. **Die Forderung der Wahlfreiheit ist vom Throne herab** als das Korrelat der von der Volksvertretung selbst beliebten Verlängerung ihrer Legislaturperioden bezeichnet worden. Alle Parteien, welche bisher unter diesem Puttkamer'schen Gebrauch gelitten haben, werden diese Thatsache Jedem gegenüber, der einen Rückfall in dieselbe versuchen wollte, anrufen können, und an der Energie ihrer Vertretung wird es liegen, wie weit die Wahlfreiheit als ein von der Krone garantirtes Volksrecht gewahrt bleiben wird.

Und ein dritter Umstand wird als eine dankbare Hinterlassenschaft des von gewissen Seiten so gern als vorüberrauschendes Interregnum mißachteten Regierungssystems Kaiser Friedrichs dem Volke erhalten bleiben. **Er hob die staatliche Vervehmung auf**, welche das Puttkamersche Regiment über alle diejenigen Kreise verhängte, welche nicht unbedingt der herrschenden Ministergewalt anhingen. Die Ordensverleihungen werden ein bleibendes Denkmal sein, daß man ein guter Diener des Staates und ein treuer Anhänger der Krone sein kann, wenn man auch mit dem Schalten und Walten einer ganzen Verwaltungsart nicht einverstanden ist. Auch diese Erkenntniß bleibt eine dauernde Errungenschaft der kurzen Regierungszeit Kaiser Friedrichs, die für dessen Nachfolger nicht minder bedeutungsvoll sein sollte, als sie der ganzen Nation und vor Allem den in derselben wirkenden politischen Parteien werthvoll bleiben muß.

Mit diesen drei Errungenschaften wird sich auch die Freisinnige Partei begnügen können. Werden auch weitergehende Hoffnungen durch das allzufrühe Ende Kaiser Friedrichs nicht in Erfüllung gehen, damit allein schon ist ein Fortschritt gewonnen, wie wir ihn vor wenigen Monaten noch kaum ins Auge fassen durften. In jenen traurigen Novembertagen hatte man sich ja bereits mit dem Gedanken abfinden müssen, Kronprinz Friedrich werde nimmer zur Regierung gelangen und das Regiment Puttkamer dermaleinst von dem Großvater auf den Enkel übergehen. Trotzdem hat damals die freisinnige Partei nicht verzagt und gerade in jener Zeit den Beweis geliefert, daß sie nicht durch Hoffnungen auf eine mächtige Hand, die dermaleinst vom Throne herab spielend ihre Arbeit verrichten werde, sich leiten läßt, denn unter jenen Umständen und dann gar in den Tagen des Februar hätte sie mit all diesen Hoffnungen aufräumen und, wenn diese Ansicht, die ihre Gegner ihr ja stets zuschoben, richtig gewesen wäre, sich selbst aufgeben müssen.

Gerade damals aber wurde der Reichstagsnachwahl-Sieg in Kammin-Greifenberg errungen und aus eigener Kraft der freisinnigen Partei dem Septennatslärm und seinen Folgen ein erstes Paroli geboten. An diesen Wahlsieg knüpfte der Aufschwung der freisinnigen Strömung an, deren Wellen alsbald ihre politischen Gegner verspürten und die als eine gewaltige Fluth, die bis zu den Stufen des Thrones sich Gehör errang, seitdem angeschwollen ist. Gewiß mag die Voraussetzung, Kaiser Wilhelms I. Nachfolger werde liberalere Wege wandeln, diese Strömung noch wesentlich verstärkt haben. Wäre sie aber nicht aus anderen Gründen schon in Fluß gewesen, so hätte sie nimmer die Macht annehmen können, welche ihr selbst ihre Gegner beimaßen.

Auch diese Erscheinung kann unmöglich dem jungen Kaiser entgangen sein, und Fürst Bismarck ist ein zu feiner Pulsfühler, als daß er in seinen Zukunftsberechnungen diesen Faktor außer Acht lassen dürfte. Dieser Umstand ist daher geeignet, die freisinnige Partei auf die letzten Monate mit einer gewissen Befriedigung zurückblicken zu lassen; seine Wirkung dankt sie nur ihrem eigenen Eintreten, den Grundsätzen, die sie unentwegt, trotz aller Anfeindungen, hochhält, und diese konnte ihr auch kein Thronwechsel rauben.

Deshalb sieht die Partei, auch durch den Verlust des edelsten Fürsten nicht geschwächt, der Zukunft offenen Auges ohne Bangen entgegen. Sie hat zu lange unter der Vervehmung seitens eines ganzen Regierungssystems gelitten, als daß ihr das Schwinden schöner Hoffnungen einen allzu schweren Stoß bereiten könnte. Gewohnt, nicht nach dem Besitz von Macht und der Befriedigung persönlicher Ehrsucht zu streben, wird sie es ertragen können, wenn neue Kämpfe für ihre Prinzipien an sie herantreten sollten. **Sie wird in diese Kämpfe heute allerdings siegesgewisser eintreten. Nachdem einmal der Kern derselben von höchster Stelle im Staate als heilige Vertrauenspflicht des Regenten gegenüber seinem Volke anerkannt worden** ist, bangt es uns nicht darum, daß diese Grundsätze ihre endliche Durchführung im Staate, wenn derselbe dem Geiste der Zeit entsprechen soll, finden müssen.

Die freisinnige Partei ist heute, was sie gestern war, die Gegnerin jeder Opportunitätspolitik, jeder Erfolg-Anbetung, die konsequente Vertreterin eines Systems maßvoller bürgerlicher Freiheit in der heutigen gesellschaftlichen Ordnung. Bis diese erreicht sein wird, wird sie keinem Kampfe ausweichen, alle Hindernisse zu sprengen suchen und jeder Rückwärtsschraubung der öffentlichen Ordnung ihren Widerstand entgegensetzen auf dem gesetzmäßigen, verfassungsmäßig garantirten Boden konstitutioneller Theilnahme des Volks an der Entwicklung des Staats. Darin wird sie kein Regentenwechsel, sei er in für sie günstiger oder ungünstiger Richtung, beeinflussen dürfen, und darum tritt sie, nachdem sie ihrer Dankbarkeit und liebevollen Verehrung in weihevoller Trauer um den edlen, zu früh geschiedenen deutschen Kaiser gerecht geworden, **schaffensfreudig und hoffnungsmuthig in die neue Arbeit ein, die ihr ein neues Regiment bringen mag, nur auf die Gerechtigkeit ihrer Sache, auf die Lauterkeit ihrer Bestrebungen und auf die eigene Arbeitsfreudigkeit bauend!**

Die „Nordd. Allg. Ztg." erlaubt sich, der freisinnigen Partei den Vorwurf zu machen, daß sie allein Kaiser Wilhelm II. kein Vertrauen entgegenbringt. Das Kanzlerblatt behauptet heute dies, morgen das Entgegengesetzte; die Ausführungen dieses Blattes verdienen, sofern sie nicht Thatsachen enthalten, kaum noch eine Beachtung.

Kaiser Wilhelm I. hat die Worte gesprochen: **„In der Treue zum Vaterlande und zu Meinem Hause sind alle Parteien gleich."** Und in dieser Ueberzeugung will Kaiser Wilhelm II. auch regieren.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 26. Juni.

Die Sitzung dauerte kaum eine Viertelstunde.

Fürst Bismarck wohnte derselben bei.

Der Präsident von Wedell-Piesdorff theilte mit, daß aus Anlaß des Hinscheidens Kaiser Friedrichs von mehreren parlamentarischen Körperschaften Sympathiekundgebungen eingegangen seien. Er glaube, im Sinne des Hauses zu handeln, wenn er hiermit den wärmsten Dank des Reichstages ausspreche. Ferner theilte der Präsident mit, daß er am Sarge desselben im Namen des Reichstages einen würdig ausgestatteten Kranz niederlegte, der die Inschrift trug: „Seinem geliebten Kaiser Friedrich. Der Deutsche Reichstag." (Beifall.) Der Präsident verlas hierauf den Entwurf der Adresse an den Kaiser, welcher ohne Debatte einstimmig genehmigt wurde.

Staatssekretär v. Bötticher verlas sodann die Botschaft, durch welche die Session für geschlossen erklärt wird. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser trennte sich die Versammlung.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni 1888.

— Der Kaiser präsidirte nach der feierlichen Vereidigung der aktiven Staatsminister einer Staatsministerialsitzung.

— Die Kaiserin-Mutter empfing in Friedrichskron den König von Sachsen und andere Fürstlichkeiten, welche sich vor ihrer Abreise verabschiedeten.

— Prinz Heinrich trifft Mittwoch den 4. Juli wieder in Kiel ein.

— Aus Kiel wird gemeldet: Der Prinz und die Prinzessin Heinrich werden am 4. Juli hier eintreffen und auf Bellevue Wohnung nehmen. Es wird offizieller Empfang stattfinden und es werden Vereine, Innungen u. s. w. zur Betheiligung an der Einzugsfeier aufgefordert werden.

— Prinz Albrecht hat als Herrenmeister des Johanniterordens ein Ordenskapitel abgehalten, welchem der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Feldmarschall v. Moltke u. A. m. beiwohnten.

— Die „Post" glaubt hervorheben zu sollen, daß die Thronrede keine Aussage enthalte über neuerliche Bekundungen russischer Friedensabsichten gegen Deutschlands Verbündete.

Es war aber wohl eine solche Aussage, auf welche die allzu hoch gespannte Erwartung auf den Frieden verbürgenden Charakter der Thronrede gehofft hatte. Diese Hoffnung hat sich nach der Lage der europäischen Dinge nicht erfüllen können, und so hat die Thronrede überzeugender als je zur ganzen Welt von dem friedlichen Charakter der deutschen Politik gesprochen, aber von der friedlichen Entwickelung der europäischen Zukunft hat sie die Welt nicht überzeugen dürfen und daher nicht überzeugen wollen.

— Die vom **Reichstage** einstimmig und ohne Debatte angenommene **Adresse an den Kaiser** umschreibt die Thronrede und zollt der Kundgebung vollen Beifall. Wir heben aus derselben nur folgende zwei Stellen hervor. Das deutsche Volk — heißt es in derselben — lebte der Zuversicht, daß in Seiner (Kaiser Friedrichs) Hand das Werk, welches Seine Majestät der unvergeßliche Kaiser Wilhelm begründet hat, sicher bewahrt, daß unter Seiner weisen Leitung Deutschlands Wohl in friedlicher Arbeit zu herrlicher Entwickelung geführt werden würde. Gott hat es anders beschlossen. Nach einer Regierung von wenigen Monaten mußten wir unseren geliebten Kaiserlichen Herrn ins Grab sinken sehen. Die schönen Hoffnungen, welche auf Ihn gestellt waren, sind dahin, aber Sein Andenken wird in den Herzen des deutschen Volkes fortleben, das leuchtende Vorbild, welches Er durch hingebende Pflichttreue in schwerer Zeit, durch Heldenmuth im Handeln und im Dulden gegeben hat, wird nimmermehr vergessen werden, wird noch auf kommende Geschlechter eine mächtige Wirkung üben. Gegen Schluß heißt es: Wir werden kein Opfer scheuen, welches zur Sicherung unseres Vaterlandes nöthig ist, wie wir einmüthig bewilligt haben, was unser Hochseliger Kaiser Wilhelm von uns forderte, um den Frieden Deutschlands zu bewahren. Wir hegen aber das Vetrauen, daß der Friede des mit seinem Kaiser und den verbündeten Regierungen fest geeinten deutschen Volkes von Niemand gestört werden wird.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Programm **für die feierliche Eröffnung des Landtags** am Mittwoch. Darnach werden auch die Kaiserin und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses an der Feierlichkeit theilnehmen. Im Uebrigen ist das Programm ähnlich demjenigen für die am Montag stattgehabte Eröffnung des Reichstages.

— Die deutsche Reichspartei hat sich bei dem König von Sachsen, dem Prinzregenten von Baiern, dem Prinzen Wilhelm von Württemberg und dem Großherzog von Baden einschreiben lassen, um den deutschen Bundesfürsten in dieser Form ihren Dank für die von ihnen beobachtete nationale Haltung auszusprechen. Dasselbe haben die nationalliberale und die deutschkonservative Fraktion gethan.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die kaiserliche Verordnung, durch welche dem Fürsten von Hohenlohe, Statthalter in Elsaß-Lothringen, die bisherigen landesherrlichen Befugnisse übertragen werden.

— Wie der „Börs.-Kour." hört, ist Dienstag Vormittag die Ernennung des Oberpräsidenten Dr. **Achenbach** zum Minister des Innern erfolgt.

— In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß neue Ordensverleihungen und Auszeichnungen und namentlich Verleihungen des Schwarzen Adlerordens bevorstehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt in ihrer Abendnummer einen Artikel zur Mackenzie-Frage, anknüpfend an die Mittheilung des „Kurjer Warschawski", daß Mackenzie das Leiden Kaiser Friedrichs wohl zeitig als Krebs erkannt, dies aber nicht erklärt habe, um dem Kronprinzen nicht die Möglichkeit zu rauben, den Thron zu besteigen, da Kaiser Friedrich in seinem und seiner Gemahlin Interesse, sowie „aus höheren moralischen und praktischen Rücksichten wenigstens kurze Zeit zu regieren wünschte."

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bestimmungen zur Ausführung des § 66 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 und 6. Mai 1880.

— Das Württembergische „Militär-Verordnungsblatt" veröffentlicht die nachstehenden Allerhöchsten Erlasse: Ich habe Se. Majestät den Deutschen Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zum Chef des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württembergisches) Nr. 120 ernannt. Schloß Friedrichshafen, den 22. Juni 1888. **Karl.** Steinheil. An das Kriegs-Ministerium. — Ich bestimme hiermit, daß das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergisches) Nr. 125 diesen Namen weiter zu führen hat und daß die Offiziere und Mannschaften des Regiments den Namenszug des verewigten Chefs in der hierfür bestimmten Weise tragen. Stuttgart, den 18. Juni 1888. **Karl.** Steinheil. An das Kriegs-Ministerium.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt an bevorzugter Stelle folgendes Moskauer Telegramm der „Indep. Belge" ab: Die letzten Kommunikationen zwischen den Höfen von Petersburg und Berlin haben den Charakter größter Herzlichkeit angenommen und es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß mit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelm II. **eine Annäherung zwischen Rußland und Deutschland vollzogen** worden ist. Die Aussichten auf eine friedliche Politik haben in Börsen- und Handelskreisen einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

— Das Aeltestenkollegium der Kaufmanschaft in Berlin hat sich wider Erwarten den Anforderungen des Handelsministers in Bezug auf den Getreidehandel an der Produktenbörse gefügt.

Ausland.

Stockholm, 25. Juni. Die Stadt Sundwall ist durch eine Feuersbrunst beinahe völlig in Asche gelegt worden. Der König hat sich mittelst Extrazuges dorthin begeben.

Petersburg, 25. Juni. Die hervorragendsten Petersburger Blätter äußern sich sehr zustimmend zu der aufrichtig friedlichen Rede Kaiser Wilhelms.

Wien, 25. Juni. Das offiziöse „Wien. Fremdenblatt" bezeichnet den Montag in Berlin als einen geschichtlichen Augenblick auch für das übrige Europa. Jedes Wort der Thronrede sei von dem festen Entschluß begleitet, die ausgesprochenen Grundsätze zur unbedingten Wahrheit zu machen. Jeder fernere Zweifel über die von allen Wechseln unabhängige Fortdauer des Bündnisses mit Oesterreich sei zerstreut, wodurch Jene belehrt werden dürften, die auf die Erschütterung dieses Bündnisses spekuliren. Die Thronrede werde dem Frieden eine neue mächtige Unterlage bleiben. — Die „Presse" meint, die Thronrede sei die Sprache eines starken Charakters von großer Intelligenz, eines redlichen, wohlwollenden Mannes, eine echte Friedensbürgschaft. Auch Oesterreich wünsche gute Beziehungen zu Rußland.

Rom, 25. Juni. Sämmtliche Abendblätter sprechen hohe Befriedigung über den friedlichen Ton der deutschen Thronrede aus. — Der Papst hat seit März der Propaganda zum zweiten Male eine halbe Million Franks zugesandt und derselben auch für ihre Mission einen Theil der in der vatikanischen Ausstellung ausgestellten Gegenstände zugewiesen.

Paris, 25. Juni. Die gesammte Presse erkennt den äußerst friedlichen Charakter der Thronrede an. Die meisten Blätter fügen hinzu, die Rede sei durchaus geeignet, die durch den Thronwechsel in Paris entstandene Beunruhigung zu verscheuchen. — Wie verlautet, beabsichtigt die Majorität der Kammer ein Gesetz zu schaffen, das geeignet wäre, die Zahl der in Paris lebenden Deutschen erheblich zu verringern. Die Departements sollen von dieser Maßregel nicht berührt werden. Jeder Deutsche, der sich länger als acht Tage in Paris aufzuhalten gedenkt, wird eine ziemlich hohe Taxe bezahlen und bei der Polizeipräfektur einen besonderen Erlaubnißschein lösen müssen, unter Angabe der Gründe, welche ihm den Aufenthalt in Paris wünschenswerth machen. Die Aufenthaltsbewilligung wird höchstens auf die Dauer von zwei Wochen verliehen und kann jederzeit widerrufen werden.

London, 25. Juni. Die „Times" bezeichnet die Thronrede als schlicht und männlich. „Morning Post" sagt, die Worte des Kaisers athmen gleichmäßig Friede und Furchtlosigkeit. „Standard" nennt die Botschaft eine männliche, die ebenso frei von Uebermuth wie von Furchtsamkeit die Ziele und Grundsätze der Politik Deutschlands entschieden offenbare, Niemandem drohe, sondern ganz Europa das Schauspiel biete, wie das stärkste der Militär-Reiche sich der Vertheidigung und Beschirmung des Friedens gewidmet habe.

Newyork, 25. Juni. Die republikanische Konvention hat einstimmig Harrison, der nach dem Bürgerkriege die Armee mit dem Range eines Brigadegenerals verlassen und gegenwärtig Advokat ist, als Präsidentschaftskandidat und als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft Levi Morton aufgestellt.

Provinzielles.

A **Argenau,** 25. Juni. In Kl. Opok ist durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver ein Mann, glücklicher Weise jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet worden. — Donnerstag fand im evangelischen Pfarrhause zu Kl. Morin eine freie Konferenz der evangelischen Lehrer der Parochien Argenau und Kl. Morin statt. Es wurde über Einführung und Beschränkung des für den Regierungsbezirk Bromberg neu herausgegebenen Lehrplans für den evangelischen Religionsunterricht berathen.

P. **Siemon,** 26. Juni. Am vergangenen Sonnabend spielte ein etwa 3 Jahr altes Kind des Besitzers G. am Teich und fiel in das Wasser. Das Kind wurde durch den Briefträger N. aus U. gerettet. An dem Rettungswerke betheiligte sich noch die Mutter des verunglückten Kindes.

r **Gollub,** 24. Juni. Ende vergangener Woche revidirte Herr Seminar-Direktor Dr. Wende aus Graudenz die hiesigen Schulen. Derselbe sprach sich über die Leistungen der Lehrer zufriedenstellend aus. Von hier begab sich Herr Dr. Wende nach Elgiszewo. — Der hiesige Zolleinnehmer Herr Quatuor ist vom 1. Juli cr. als Steuereinnehmer nach Tütz versetzt. In dessen Stelle tritt der Zolleinnehmer Herr Arndt aus Lautenburg. — Seit gestern hat sich hier ein zweiter Arzt, Hr. Dr. Wisch, niedergelassen. — Große Mengen Getreide, hauptsächlich aber Weizen, ist in letzter Zeit aus Russ. Polen hier eingeführt. Auch viel Flößholz kommt aus Russ. Polen auf der Drewenz hier an. Beim Hochwasser im Frühjahr ist der Drewenzfluß derartig versandet, daß das Holz nur mit großer Mühe weiter geschafft werden kann. — Das Winter- und Sommergetreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und alle sonstigen Hackfrüchte stehen in hiesiger Gegend, wie in dem angrenzenden Russ. Polen gut. Die Obstbäume haben zwar vollgeblüht, es ist aber wenig Fruchtansatz vorhanden.

Kulm, 26. Juni. Herr Postdirektor, Hauptmann a. D. Gamradt ist vom 1. Juli ab von Züllichau hierher versetzt worden.

Kulm, 26. Juni. Am 24. d. M. wurde in unserer Stadt der dritte Bezirkstag des Westpreußischen Bezirksvereins des Allg. deutschen Fleischerverbandes abgehalten.

× **Graudenz,** 26. Juni. Herr August Jacob Ventzki hierselbst hat ein Patent auf Neuerung an Pflügen angemeldet.

Graudenz, 26. Juni. In der heute hier abgehaltenen Seminarkonferenz wies Herr Seminardirektor Dr. Wende in seinen Eingangsworten auf den doppelten Verlust hin, welchen das deutsche Vaterland zu beklagen hat, worauf die Versammlung den Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" und der Seminarchor das Lieblingslied des dahingeschiedenen Kaiser Friedrich „Wenn der Herr ein Kreuze schickt" sang. Sodann hielt Herr erster Seminarlehrer Ernst eine Lehrprobe im Rechnen mit Kindern der Mittelstufe, an welche sich eine Darlegung der Methode des vorgeführten Unterrichts nach Herbart-Ziller und eine kurze Debatte schloß. Sodann sprach der Direktor des Danziger Provinzialmuseums Herr Dr. Conwentz über die geologischen Entwickelungsperioden Westpreußens, die Thier- und Pflanzenwelt dieser Perioden bis zur Neuzeit, geschichtliche und vorgeschichtliche Funde, das Rondsener Gräberfeld und über einige seltene neue Vorkommnisse des Thier- und Pflanzenreiches, wie das Steppenhuhn und eine im **Thorner** Kreise gefundene seltene Pflanze, die Wasserpflanze Aldrowanda. Endlich hielt Herr Lehrer Klink-Thorn einen Vortrag über den Unterricht in Knabenhandfertigkeit, den er für alle Schulen dringend empfahl. An die Verhandlungen schloß sich die Besichtigung der reichhaltigen Lehrmittelausstellung der Gäbel'schen Buchhandlung und ein gemeinsames Mahl im Tivoli. Dort führte später der Seminarchor mehrere ernste Gesänge aus.

y **Strasburg,** 26. Juni. Auf dem gestrigen Krammarkt herrschte recht reger Verkehr. Einige Diebe wurden in Haft genommen. — In Strczeneiuczek brannte am vergangenen Freitag gegen Mittag eine Kathe nieder. — Ein in die Drewenz gefallener Knabe wurde durch einen Herrn gerettet. — Eine Gedächtnißfeier für unsern hochseligen Kaiser Friedrich findet nächsten Donnerstag in der Aula des Kgl. Gymnasiums statt; die städtischen Schulen veranstalten eine solche am nächsten Sonnabend im Schützenhause, bei welcher Lehrer Herr Dombkewicz die Trauerrede halten wird. — Am 20. d. M. wurde in Neu-Zielun eine Postagentur eingerichtet.

E **Aus dem Kreise Lökau,** 25. Juni. Bei dem Besitzer N. in Borrek versuchten in

---

Feuilleton.

Ein goldener Traum.

Von Mary Buttler.

1.) (Fortsetzung.)

„Ja," sagte die alte Frau, deren Augen bei des Baronets Worten aufleuchteten, „das können Sie mit Recht sagen, Herr. Sie ist die schönste und begabteste von allen Lennox', schön und klug, wie die ganze Familie war, und hat das Herz eines Mannes in der Brust. Rettete sie nicht neulich meinen Enkelsohn Andreas aus dem Flusse, in welchen er von der Mauer herunter gefallen war, und züchtigte ihn nachher, weil er das Leben einer Lennox in Gefahr gebracht hatte, wie sie in ihrer selbstbewußten, stolzen Weise sagte? Sie müßte in einer goldenen Kutsche mit vier Pferden und dem Diener hinter sich fahren, statt daß sie in einem elenden Kattunröckchen Unterricht ertheilt, bis Herr Julian im Stande sein wird, sie heimzuführen!"

„Beim Himmel, sie ist herrlich! Welch ein vollkommen schönes Gesicht, welch' ein prächtiger Wuchs und welche königliche Haltung!" sagte Sir Arthur leise vor sich hin.

Das junge Mädchen hatte nunmehr den Platz erreicht, an welchem ihr Konsin stand, und, die Beobachtung, der sie ausgesetzt, nicht ahnend, streckte sie ihm beide Hände entgegen.

Die alte Frau berührte des Baronets Arm.

„Sie nehmen von einander Abschied," flüsterte sie. „Herr Julian geht nach London und Fräulein Regina sieht sich nach einer Stellung als Erzieherin um. Beobachten Sie die Beiden nicht länger, Herr."

Er schreckte leise zusammen und seine Wangen färbten sich höher, als er das Fernglas wieder in das Futteral legte.

„Nein, ich will's nicht thun, es ist nicht recht," sprach er schnell, „aber Sie sehen, ich war so erstaunt, so überwältigt von dieser wunderbaren Schönheit, daß ich wirklich — trotz alldem ein glücklicher Bettler, dieser Le Count," setzte er leise hinzu, als er sich mit einem letzten Blicke vom Fenster abwendend, bemerkte, daß der Aermel eines braunen Jagdrockes sich um des Mädchens schlanke Taille gelegt. „Was sagten Sie von Fräulein Lennox, sie suche eine Stellung als Erzieherin?" wandte er sich nunmehr nachdenklich an seine Führerin.

„Ich hörte, daß sie eine solche annehmen wolle, sobald Herr Julian sein Amt angetreten. Sie werden einsehen, Herr, daß sechzig Pfund Sterling das Jahr über nicht viel für zwei Damen sind, Damen aus so edlem Geschlechte, obgleich dies für mich eine sehr ansehnliche Summe wäre," entgegnete die Alte.

Sir Arthur nahm sein Töchterchen auf den Arm und strich ihm nachdenklich die dunklen Locken aus der Stirn.

„Bist Du schon alt genug, um eine Gouvernante erhalten zu können, Bell? Sprach nicht Großmama eines Tages davon?" fragte er.

Ja," sagte das Kind eifrig, „sie sprach davon. Nicht das Mädchen, Papa, Du weißt schon, um meine Schuhe und mein Haar zu bürsten, sondern eine Dame, die mich Klavier spielen lehrt. Ich habe Musik so gern."

„Gut denn, Du sollst eine Gouvernante haben." — Dieses Mädchen ist wahrlich zu schade, um in den Tiefen eines irischen Waldes zu verblühen. — „Ja, meine kleine Bell, Du bist schon alt genug, um Klavier spielen zu lernen."

„Und von diesem Momente an verlor Sir Arthur Tarleton von Tarleton-Court bei Chester alles Interesse an Tentore. Er wollte nicht mehr den Graben und die Mauer sehen, welche beinahe Andreas' Tod veranlaßt hatten, weder den grünen Hahnenkampfplatz, auf welchem vor hundert Jahren ein grausamer Sport getrieben wurde, noch das Zimmer, in welchem König Jacob auf einem seiner Kriegszüge geschlafen; oder den Baum, an welchen ein Graf von Tentore den Hauptmonn von Tyrone zu Karl des Ersten Zeiten erhängt hatte. Selbst von den herrlichen Aussichten, welche die alte Frau den wenigen Fremden, die einen Abstecher zum Schlosse machten, zu zeigen pflegte, wollte Sir Arthur nichts wissen. Das reich bemessene „Douceur" versöhnte die beleidigte Führerin mit der Gleichgiltigkeit des Besuchers für den Rest der Sehenswürdigkeiten und sie folgte ihm knixend und lächelnd bis zum Thorwege des Hofes, um zu sehen, wie er sein dunkelhaariges Töchterchen in den aus der Nachbarschaft gemietheten Wagen setzte, und ihn sagen zu hören, während der Kutscher seine Leine ergriff und den mageren Gaul nach der Mitte des Weges trieb:

„Ja, kleine Bell, Großmama hatte vollständig Recht. Es ist Zeit, daß Du eine Gouvernante bekommst, und ich werde Sorge tragen, daß es eine schöne sei."

Kapitel 2.

„Ich sehe die Orgel und ich sehe den Mann, aber ich kann das Aeffchen nicht sehen. Wo ist das Aeffchen — das liebe, kleine Aeffchen? Ich will den Affen sehen!" ertönte eine feine Kinderstimme in den Lauten höchster Unruhe und Betrübniß und zwar in einem Tone, welcher bis in die äußersten Winkel der Kirche hörbar war.

Ein unterdrücktes Flüstern und Murmeln, ein allgemeines Umwenden nach dem Kirchenstuhle, aus welchem die Worte erschollen, sowie hier und dort ein leises Kichern, waren die Folge dieser kindlichen Frage. Ja, sogar der Organist wandte sich mit einem schnellen Blicke um und schlug, die mit Lachen kämpfenden Gesichter gewahrend, einen falschen Akkord an, ehe er sich wieder in die Melodie von Mozart's zwölftem Kyrie hineinfinden konnte.

Der Morgengottesdienst war vorüber und die Anwesenden — ihrer so wenige, daß sie unter den großen Säulen und mächtig gewöbten Bogen kaum zu bemerken waren — hatten sich in ihre Stühle zurückgelehnt, um dem Orgelspiele zu lauschen, ihre Hüte und Kleider gegenseitig zu kritisiren und ihre kleinen Kupfer- oder Silbermünzen in die Kollektenbüchse zu werfen, vielleicht auch, um ein wenig an das zu denken, wozu sie hier waren. Eine glühende Augustsonne sandte ihre Strahlen durch die trüben Fensterscheiben und verlieh dem Innern der Kirche einen freundlicheren Anblick. Sanfte, weiche Glockentöne erfüllten die Luft und es

vergangener Nacht Diebe in die mit Speck und Fleisch reichlich angefüllte Räucherkammer einzubrechen. Durch das dabei entstandene Geräusch wachten die Dienstmädchen auf, sie schlugen Lärm, mit dem Revolver in der Hand wollte N. die Einbrecher abfassen, die aber bei dem ersten Schrei der Mädchen das Weite gesucht hatten. — Am letztvergangenen Donnerstag ist das Wohnhaus des Besitzers Jablonski mit dem größten Theil des Mobiliars niedergebrannt.

Danzig, 26. Juni. Als Kuriosum theilen wir mit, daß kürzlich eine Wittwe ihrem Schwiegersohne ein Haus mit einer Anzahlung von 7 Mk. verkauft hat. Hut ab vor dieser Schwiegermutter.

Marienburg, 25. Juni. Den Hauptgewinn der Marienburger Schloßbau-Lotterie hat ein reicher Herr in Hamburg gewonnen. — Die hiesigen Maurer haben mit heute die angedrohte Arbeitseinstellung in Szene gesetzt, da ihnen die geforderte Lohnerhöhung nicht zugestanden wurde. — In der St. Georgskirche wurden gestern während des Vormittagsgottesdienstes 3 Opferkästen mit Gewalt erbrochen und ein Theil des Inhalts daraus entnommen. Als Dieb wurde ein taubstummer Knabe auf der That ertappt. — Der Hofbesitzer Ferdinand Hinz in Posilge hat seine 3 Hufen 10 kulmische Morgen große Besitzung Posilge Nr. 2100, Hartwigsfelde Nr. 22 und Kommerau Nr. 5 an den Landwirth Otto Göhrt aus Zipplau bei Praust für den Preis von 58 000 Mark verkauft.

Marienburg, 26. Juni. Der hiesige konservative Verein erläßt bereits einen Aufruf zu Gunsten der Wiederwahl der nach fast 3jähriger Ausübung von ihren ungiltigen Mandaten entbundenen Herren Landrath Döring und v. Puttkamer-Plauth aus — Dankbarkeit für die großen Verdienste, welche sie sich um ihren Wahlkreis erworben hätten. Der Aufruf erklärt sich übrigens dagegen, daß jetzt noch eine Nachwahl in dem Wahlkreise abgehalten werde, da viele Wahlmänner in Folge der Ueberschwemmung u. s. w. verhindert sein würden sich am Wahlakt zu betheiligen.

Elbing, 26. Juni. Zum Wahlkommissarius für die demnächst stattfindende Ersatzwahl im Elbing-Marienburger Wahlkreise ist wiederum Herr Landrath Dr. Dippe ernannt worden.

Bartenstein, 26. Juni. Die unverehelichte Veronika Prahl aus Neuendorf ist vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Sie hat am 1. Dezember v. J. ihr am 11. Juli v. J. geborenes Kind durch Ertrinken getödtet. Die Angeklagte räumte unumwunden ihre That ein, indem sie als Motiv angab, daß sie selbst außer Stande gewesen sei, ihr Kind zu ernähren.

Lyck, 24. Juni. Die zweite nunmehr beendigte diesjährige Schwurgerichtssitzung hat wiederum recht abschreckende Bilder entrollt. Brandstiftung, Meineid und Kindesmord beschäftigten vorzugsweise den Gerichtshof. In einer Verhandlung wegen Mordes und Kindesmordes gegen den Besitzer Krack aus W. bei M., Kreis Lötzen, und seine Wirthin wurde unerwarteter Weise durch Zeugen ausgesagt, daß Kr., welcher zur Zeit Wittwer ist, vor etwa zwei Jahren seine Frau, deren er überdrüssig geworden war, ums Leben gebracht haben soll. Zur Ergründung dieser Anschuldigung ist die Ausgrabung der Frau angeordnet worden. Kr. hatte mit seiner Frau das ihm jetzt gehörende Grundstück erheirathet und wiederholt in rohester Art Veranlassung zu ehelichen Zwistigkeiten gegeben, welche fortgesetzt damit endigten, daß er seine hilflose Frau ganz entsetzlich mißhandelte und derselben wiederholt den Garaus zu machen suchte. Wie verlautet, ist es dem Bösewicht denn auch endlich gelungen, indem er der Aermsten das Kreuz brach. Die Roheit des Krack geht schon daraus hervor, daß er das von seiner Wirthin außerehelich geborene Kind, als dessen Vater er sich bekennen mußte, bald nach der Geburt bei den Beinen nahm und mit dem Köpfchen gegen einen Baum schlug, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Als Sühne für diese That, die von den Geschworenen als Todtschlag aufgefaßt wurde, hat Kr. eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren zu verbüßen, und die Wirthin wurde wegen Verheimlichung der That zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. (Ges.)

Königsberg, 25. Juni. Gestern Vormittag fand im Saale der Bürger-Ressource eine öffentliche Maurerversammlung statt, welche von ca. 400 Personen besucht war. Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Streike-Komitee's wurde beschlossen von heute ab auf sämmtlichen Bauten die Arbeit, selbst auch da, wo von den qu. Bauherren die Forderungen bewilligt worden sind, einzustellen. Die Arbeitseinstellung ist heute thatsächlich eine allgemeine, von auswärts sind den Gesellen bedeutende Unterstützungsgelder in Aussicht gestellt worden. (K. Allg. Ztg.)

Nakel, 25. Juni. Heute Vormittags 10 Uhr wurde die Arbeiterfrau Z. auf dem über die Bahnstrecke Nakel-Gnesen führenden Ueberwege zwischen Nakel und Bilawy von dem um diese Zeit abfahrenden Zuge erfaßt und sofort getödtet. Der Kopf, die Arme und Beine waren thatsächlich zermalmt. Da gerade auf dieser ziemlich belebten Stelle alle Züge vorschriftsmäßig sehr langsam fahren und neben dem Läutewerk auch die Lokomotive noch ihre warnenden Pfiffe unaufhörlich ertönen läßt, ist nur anzunehmen, daß die Frau Z., welche freilich schwerhörend gewesen sein soll, es versucht hat, noch vor dem langsam fahrenden Zuge über die Strecke zu gelangen. Obgleich letztere hier eine Kurve beschreibt, so sind doch nach beiden Seiten hin die ankommenden Züge von weitem sichtbar. (D. Z.)

Tuchel, 26. Juni. Bei der am hiesigen Schullehrer-Seminar vor einigen Tagen stattgefundenen diesjährigen zweiten Prüfung für Volksschullehrer, zu der Provinzialschulrath Dr. Völker aus Danzig und die Regierungsschulräthe Dr. Thais und Dr. Flügel erschienen waren, bestanden von 34 Lehrern 26 und erlangten dadurch die Befähigung zur endgültigen Anstellung.

Lokales.

Thorn, den 27. Juni.

— [Militärisches.] Grams, Unteroff. vom 4. Pom. Inf.-Regt. Nr. 21 zum Port.-Fähnr. befördert. — Roos, Hauptm. von der 2. Ing.-Insp. als Komp.-Chef in das Pom. Pion.-Bat. Nr. 2 versetzt. Koch, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Pom. Pion.-Bat. Nr. 2 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disp. gestellt. — Weinschenck, Sek.-Lt. von der Reserve des Pom. Drag.-Regts. Nr. 11 der Abschied bewilligt.

— [Kohlentarif.] Vom 5. Juli ab wird widerruflich ein ermäßigter Kohlentarif von sämmtlichen Stationen der oberschlesischen Eisenbahn zur Einführung gelangen. Die Ermäßigung für Station Thorn beträgt 21 Pf. für 100 Kilo. Wir kommen hierauf noch zurück.

— [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Kluczewo mit Borek im Kreise Schmiegel mit 998 Hektar Areal ist für 600 000 Mark von dem Prinzen Biron von Kurland in Gr. Wartenberg an Herrn Rittergutspächter Heinrich in Radomitz und das Gut Bialoblott im Kreise Znin mit 230 Hektar Areal von Herrn Koelbel an Herrn Hoffschen verkauft worden.

— [Kollekte.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat dem Kuratorium des Diakonissenkrankenhauses zu Danzig die Genehmigung ertheilt, in der Zeit vom 1. Juli 1888 bis Ende März 1889 eine Hauskollekte abzuhalten. Die Kollekte wird im III. Quartal 1888 in den Kreisen Stuhm, Marienwerder rechts der Weichsel, Rosenberg, Graudenz, Briesen, Kulm und Thorn, im IV. Quartal 1888 in den Kreisen Konitz, Tuchel, Marienwerder links der Weichsel und Schwetz und im I. Quartal 1889 in den Kreisen Dt. Krone, Schlochau, Löbau, Strasburg, Flatow durch polizeilich legitimirte Erheber eingesammelt werden.

— [Steppenhuhn] Die Regierung zu Marienwerder hat eine vollständige Schonung des Steppenhuhnes für die forstfiskalischen Jagdbezirke angeordnet.

— [Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Das diesjährige Königsschießen findet am 4., 5. und 6. k. Mts. statt. Zu den Abendkonzerten am 4. und 5. haben auch Nichtmitglieder gegen Eintrittsgeld Zutritt.

— [Der Kriegerverein] beabsichtigt Sonntag, den 8. Juli, im Wiener Cafee ein Vergnügen zu veranstalten; die Einnahme ist zur Unterstützung unbemittelter Kameraden bestimmt.

— [Zur Verpachtung des Rathhauskellers] auf die Zeit 1. Oktober 1888/93. Dem Oberkellner Herrn Lux aus Rastenburg wurde heute von den Stadtverordneten der Zuschlag für sein Gebot von 1200 Mk. jährlich ertheilt.

— [Gefunden] ein Bund kleiner Schlüssel in der Breitenstraße. Eingefunden hat sich ein junger Hahn bei Herrn Buchbindermeister Malohn. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Hier wächst das Wasser noch und zwar ziemlich schnell. Wasserstand heute 2,01 Mtr.

Kleine Chronik.

* Bad Reinerz, in der von Bergen umrahmten sagenreichen Grafschaft Glatz gelegen, ist seit Jahrhunderten durch seine Heilquellen bekannt. Es wird aber nicht bloß von Kranken besucht. Es kommen auch solche hierher, die Gegend und Leben kennen lernen oder sich aus dem Gewühl der großen Städte zurückziehen und in einer schönen Gegend leben wollen. Angenehme und gesunde Luft, saftige Wiesen, prächtige, bis an das Bad reichende Nadelholzwaldungen in einer Größe von über 10 000 Hektaren, hohe, schön geformte Berge, liebliche und romantische Thäler erquicken Körper und Gemüth, laden zum Leben im Freien und zu kleineren und größeren Ausflügen ein. Bad Reinerz ist 568 Meter über dem Meere gelegen und ein klimatischer waldreicher Höhenkurort. Es wurde voriges Jahr von 3197 Personen als Kurgästen und von 2718 Personen als Erholungsgästen und Durchreisenden besucht. An Wohnungen ist kein Mangel. Bei der nicht unbedeutenden Konkurrenz ist die Mundverpflegung gut zu soliden Preisen zu haben. Das Bad besitzt drei alkalische erdige Eisensäuerlinge und zwei große Badehäuser für Mineral-, Moor- und Douchebäder und ist verbunden mit einer der größten Milch- und Molkenanstalten Deutschlands. Die Wirkungen der Moorbäder grenzen ans Wunderbare. Außer der Kur-Musik, welche täglich zwei Mal ausgeführt wird, finden allwöchentlich, Mittwoch Abend, im Palmenhause Quartett-Musik und jeden Sonnabend Abend in der Tonhalle der 160 Meter langen geräumigen Wandelbahn Sinfonie-Konzerte statt. Für ein gutes ständiges Theater ist gesorgt. In den Lese-Salons im Palmenhause liegen über 100 Zeitungen, Journale und Kurlisten aus. Die Badebibliothek hat 1000 Bände. Post- und Telegraphenamt befinden sich im Bade.

* Hilfe in der Noth. Beamter: „Ihr Alter, mein Fräulein?“ — Die Dame hüllt sich in undurchdringliches Schweigen. — „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“ „Kein Laut.“ — „Nun, mein Fräulein, wie alt waren Sie vor etwa 20 Jahren?“ — Das Fräulein vergnügt: „Noch nicht zwanzig“.

Schiffs-Bewegung.

„Apenrade“, von Hamburg, am 24. Juni in New-York angekommen; „Taormina“, von Hamburg, am 24. Juni in New-York angekommen; „Slavonia“, von Stettin, am 24. Juni in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Verkauf des bei der Anlage des Exerzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnenen kiefernen Holzes, bestehend aus Rundkloben, Knüppelholz und Stubben am Sonnabend, 30. Juni, Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 27. Juni sind eingegangen: L. Fadienske vom Berl. Holz Kompt.-Brock, an Verkauf Glietzen 2 Traften, 2191 Kiefern-Rundholz, 903 einfache und 2 doppelte Kiefern-Schwellen, 1076 Kiefern-Mauerlatten auch Riegelhölzer, 4 Kiefern-Timber, 616 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Juni.

Fonds: fest.			26. Juni
Russische Banknoten		186.90	187,75
Warschau 8 Tage		186,25	186,75
Pr. 4% Consols		106,60	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		56,90	57,20
do. Liquid. Pfandbriefe		52,20	52,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,00	100,30
Credit-Aktien		154,00	153,50
Oesterr. Banknoten		162,30	162,20
Diskonto-Comm.-Antheile		209,10	208,00
Weizen: gelb	Juni-Juli	165,50	166,70
	September-Oktober	165.50	166,70
	Loco in New-York	$88\frac{1}{4}$	88 c
Roggen:	loco	124,00	128,00
	Juni-Juli	126,70	128,50
	Juli-August	126,70	128,50
	September-Oktober	130,20	131,50
Rüböl:	Juni	46,10	46,40
	September-Oktober	46,00	46,30
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,20	52,20
	do. mit 70 M. do.	33,10	33,10
	Juni-Juli 70	32,60	32,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ruhig.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00	„	—,—	„
Juni	52,25 Bf.,	—,—	„	—,—	„
„	32,00 „	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. Juni.

Weizen. Bei kleinem Geschäft unverändert. Bezahlt inländischer hellbunt 129/30 Pfd. 157 M., weiß 130 Pfd. und 131 Pfd. 160 M., polnischer Transit hellbunt 126/7 Pfd. $121\frac{1}{2}$ M., 130 Pfd. und 130/1 Pfd. $124\frac{1}{2}$ M., russischer Transit rothbunt 126/7 Pfd. 116 M.

Roggen inländischer wie Transit bei kleinem Angebot unverändert. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 108 M., russischer Transit 123 und 125 Pfd. 70 M.

Gerste Futter- transit 63 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,85—3,30 M.

Rohzucker unverändert, fest.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
26.	2 hp.	760.1	+28.2	W	1	1	
	9 hp.	759.6	+19.3	NW	3	1	
27.	7 ha.	759.2	+15.2	NE	1	0	

Wasserstand am 27. Juni, Nachm. 3 Uhr: 2,01 Mtr. über dem Nullpunkt.

war so ruhig und friedevoll in dem alten Gotteshause, daß denjenigen, deren Füße vom Pflaster der Stadt ermüdet waren, oder deren Lieben außerhalb dieser rothen Sandsteinmauern ruhten, diese alte Kathedrale gleichsam als Vorhof des Friedens und des Lichts, der Ruhe und der heiligen Freuden einer anderen, höheren Welt erschien. Und mitten in diese feierliche Stimmung hinein klang hell und klar von den Lippen der kleinen Bell Tarleton die Frage nach dem Affen, welchen das Kind aus Erfahrung als Begleiter der gewöhnlichen Orgelspieler kannte.

„Bell, Bell,“ ermahnte Sir Arthur, sich zu dem dicht hinter dem seinigen gelegenen Kirchenstuhle wendend, in welchem sein Töchterchen mit der Gouvernante saß, „bedenke, daß Du in der Kirche bist. Affen sind nicht —“

„Aber ich will das Aeffchen sehen — das liebe, kleine Aeffchen!“ erklärte das Kind, ohne seine Stimme im Geringsten zu mäßigen, und zwar mit dem Nebenklange, welcher nahende Thränen verräth.

„Mein gutes Kind, hier sind keine Affen, Du mußt Dich hier hübsch ruhig verhalten; Jedermann sieht auf Dich,“ flüsterte der Baronet, halb vor unterdrücktem Lachen, halb vor Aerger erröthend.

„Aber ich will —“

Die alte Lady Tarleton drehte sich nunmehr um; ihre seidenen Gewänder rauschten, die Perlen und Federn ihres Hutes zitterten.

„Fräulein Lennox, Fräulein Lennox,“ sprach sie im Tone ernstester Mißbilligung, „nehmen Sie sich zusammen, sprechen Sie zu Bell, ich bitte Sie!“

Doch hierzu war die junge Gouvernante — sie, die mit ihrem stattlichen Wuchse, mit ihren träumerischen, sternengleichen Augen, ihren formvollendeten Bewegungen und den herrlichen, weiß und rosigen Farben, den Leuten, unter denen sie weilte, wie eine Offenbarung der Schönheit erschien — außer Stande. Mit jener Vorliebe für den Humor begabt, welche sämmtlichen Bewohnern der „Grünen Insel“ eigen ist, und im Vollbesitze einer physischen Kraft und Gesundheit, die in dem zwanzigjährigen Leben auch nicht einen einzigen Tag schwankend gewesen, kam es Regina Lennox sehr wenig darauf an, ihre süßen Lippen lachend zu öffnen und die herrlichen Perlenzähne blicken zu lassen, oder die lustigen Töne zu unterdrücken, welche sich melodisch aus ihrer Kehle rangen.

Als das Kind in seinem ersten ungeduldigen Verlangen nach dem Affen die helle Stimme durch den heiligen Raum ertönen ließ, hatte sich Regina mit einem besorgten, schreckensvollen Blicke in der Kathedrale umgesehen, sie hatte die verzerrten Gesichter der Chorknaben bemerkt, das unruhige Hin- und Herrücken, sowie das unterdrückte Lachen hinter ihrem Sitze gehört, und, nach Athem ringend, den Kopf in die Hände gestützt. So saß sie nun, das Gesicht glühend roth, Thränen in den Augen und der ganze Körper vor schlecht verhaltenem Lachen bebend.

„Aber ich will — — — Oh, wo ist — —“

„Führen Sie das Kind hinaus, führen Sie es hinaus, Fräulein Lennox!“ befahl Lady Tarleton nunmehr ärgerlich. „Es ist in der That empörend!“ fügte sie hinzu, als Sir Arthur, statt zu Bell zu sprechen, sich jetzt auch vornüber neigte und das Gesicht in seinen Hut vergrub.

Nachdem Regina vergebens versucht, sich zu beherrschen, sprang sie auf, schloß das Kind in ihre Arme und, mit strömenden Augen und brennenden Wangen, eilte sie aus der Kirche durch das Seitenpförtchen eines großen Portals in's Freie hinaus.

„Das war eine abgekartete Sache! Sehen Sie dort den schönen jungen Mann, welcher während des ganzen Gottesdienstes seine Augen mehr auf ihr Gesicht geheftet, als im Gebetbuche hatte? Er folgt ihr. Ich möchte wissen, wie Lady Tarleton über ihre irische Gouvernante denkt?“ flüsterte eine Dame ihrer Nachbarin zu, als sie Regina's schnelles Verschwinden aus der Kirche beobachtete.

Lady Tarleton jedoch, welche sich ärgerlich auf ihrem Sitze zurückgelehnt hatte und sichtbar erregt mit dem von Eßbouquet duftenden Spitzentaschentuch spielte, bemerkte diesen kleinen Zwischenfall nicht. Auf ihren Sohn blickend, wunderte sie sich, was plötzlich ein solches Stirnrunzeln auf seinem noch vor einem Momente in konvulsivischem Lachen zuckenden Gesichte hervorgebracht haben konnte.

Vielleicht ist er ein wenig von ihr enttäuscht, dachte sie; ich hoffe es. In der letzten Zeit hat er in ganz gefährlicher Weise Gefallen daran gefunden, im Schulzimmer aus und ein zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

Weseler Kirchbau- Geld-Lotterie

Ziehung am 12. Juli d. J. Keine Ziehungsverlegung.

Haupt-Treffer **40,000** Mark, **10,000** Mark, **5000** Mark u. s. w.

LOOSE nur 3 Mark 50 Pf. inclusive Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofst. 29. | Kleinster Treffer **30** Mark.

Loose sind in **Thorn** zu haben bei Herrn **Ernst Wittenberg,** Segler-Straße Nr. 91.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Calculatur-Assistenten zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 Mark und steigt nach je 5 Jahren um je 150 Mark bis auf 1800 Mark. Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Rechnungs- und Kassenwesen nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 15. Juli 1888 melden.

Thorn, den 21. Juni 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 29. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der **Pfandkammer** des hiesigen Königl. Landgerichts:

verschiedene Öldruckbilder, 1 Toilettenspind, 1 Hängelampe, 1 Spiegel, 3 Tische, 4 Marquisen, 1 Kinderbett, 2 Badewannen, verschiedene Kleidungsstücke u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke des Eigenthümers **Erich Schulze** zu Neu Culmer Vorstadt:

eine Partie Ziegeln u. Ziegelstücke

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 27. Juni 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Gründliche Nachhilfe

erh. Schüler und Schülerinnen geg. mäß. Honorar im **Lateinischen, Griechischen, Englischen** u. **Französischen.** Anm. erb. v. 11—1 Vorm., 5—8 Nachm.

J. Hiller,
Bäckerstraße 246, part.

Eine
schöne zarte Haut

bekommt man schnell und sicher durch die berühmte **echte**
Doctor Alberti's Seife

Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.
Glänzend bewährt gegen **Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe** ꝛc.
Man bestehe aber auf die **echte Doctor Alberti'sche.**

In **Thorn** nur echt bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

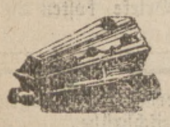


Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413

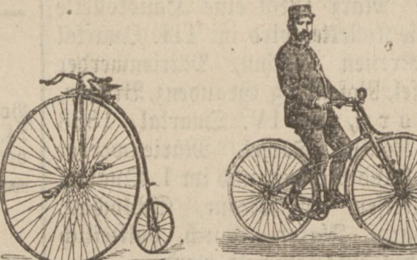
ff. Provencer Oel, Gebirgs-Himbeersyrup

empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. Nr. 340/41.

Erich Müller, Thorn, Passage 3

empfiehlt sein **ständiges Lager** in **englischen** und **deutschen**

Zweirädern, Sicherheits-Zweirädern u. Dreirädern,





sowie **Kindervelocipede** und **Zubehörtheile,** wie: **Laternen, Glocken, Sättel, Gepäckhalter, Speichen, Speichenspanner, Sicherheitsketten, Signalhörner u. s. w.**

Koulante Zahlungsbedingungen.

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 178. Pr. Lotterie (Ziehung v. 24. Juli bis 11. August 1888, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 220, 1/2 à 110, 1/4 à 55 Mark (mit Rückgabe billiger); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Für Speculation an der **Börse** und **Kapitalanlage** giebt der langjährige Redacteur größerer Handelszeitung genaueste Information. Adresse **sub H. A.** in der Exp. d. Ztg.

Jedes 2. Loos gewinnt in der

Königl. Preuß. Staats-Lotterie

deren Haupt-Schlußzieh. v. **24. Juli bis 11. August 1888** stattfindet.

Hauptgewinne: M. 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000.

2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 ꝛc. **zusammen** Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**

Anth.: 1/4 **60 M.,** 1/8 **30 M.,** 1/16 **15 M.,** 1/32 **7 1/2 M.,** 1/64 **4 M.**

(Gewinnliste 40 Pf.) empfiehlt und versendet gegen vorherige Casse franco

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
Tel.-Adr.: Schröderbank. (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 **Ctm.** langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel** zur Förderung **des Wachsthums** der Haare, zur **Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade.
Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**
Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Die beste, reichhaltigste und billigste Zeitung Deutschlands ist der in Königsberg i./Pr. erscheinende
Sonntags-Anzeiger.

Abonnement pro III. Quartal (13 Nummern) incl. Bestellgeld nur 90 Pfg. **durch jede Kaiserl. Postanstalt** zu beziehen.

Soeben begann der spannende **Roman:**

Im Banne der Prophezeihung.

Probenummern werden gerne gratis und franco durch die Expedition: **Königsberg i./Pr.,** Kneiph. Langgasse 26 I, versandt.

Inserate, welche billigst berechnet werden, haben bei der großen Verbreitung des Blattes stets den gewünschten Erfolg.

Goldgelbe englische Riesen-Futter-Rüben

die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende Futterrübe. Auch im Vorjahre übertraf sie alle anderen Sorten im Ertrage, in Nährwerth u. in Haltbarkeit. Aussaat von Anfang Juni bis Mitte Aug., Aussaatquantum 300 Gr. pr. 25 a. Reifezeit 14 Wochen nach Aussaat. — 5 Kilo zu 22 Mk., 1/2 Kilo zu 2 Mk. 50 Pf. vers.

E. BERGER, Internationales Saatgeschäft, Kötschenbroda—Dresden.
Anbau-Anweisung wird beigefügt.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original - Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Die Obstnutzung

in den Gärten von Gronowo, Gronowko und Judamühle soll

am 5. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr

im Amtsbureau des Dominiums meistbietend verpachtet werden.

Dominium Gronowo
per Tauer.

Vollständ. Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe alle Sorten

Bau- u. Schnitthölzer

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bekannten Käufern wird Credit gewährt.

J. Abraham, Bromberger Vorstadt.

Wasserheilanstalt Reimannsfelde

bei **Elbing.**
Der dirigirende Arzt
H. Apt.

An einem englischen Cursus

(Anfangsgründe) können noch **einige junge Leute** theilnehmen. Anm. erb. v. 11—1 Vorm., 5—8 Nachm. **J. Hiller,**
Bäckerstraße 246, part.

Neu!!! Neu!!! Neu!!!

J. Newburg's Universal-Waschmaschine

Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.

Ueberraschend in ihren Leistungen.
Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Vorzüge der Universal-Waschmaschine:

1. Handhabung absolut nicht anstrengend.
2. Leistet dreimal soviel als jede Waschfrau.
3. Spart dementsprechend Seife u. Feuerung.
4. Keine Belästigung durch Wasserdampf.
5. **Die Wäsche wird mehr geschont als bei jedem andern Waschen; selbst Gardinen werden nicht beschädigt.**

Dieselbe empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
A. Seefeld. Gerechte-Straße 127.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Dépôt bei Adolph Leetz.



Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken: **Bromberg, Gollub, Dt. Eylau,** sowie ferner zu beziehen durch: **Alex. Petri-Inowraclaw, Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).



Feinste engl. **Matjes-Heringe**
empfiehlt
Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

Das grösste Brod,

5 Pfund, bei
L. Dombrowski. Bäckermeister.

Tüchtige Maurer

erhalten beim Bau von Fort III und den **Zwischenwerken** von Fort II—III sofort bei einem Tagelohn von **3,25—4,00** Mk. Beschäftigung. Im Accord bis 4,50 Mk. Verdienst pro Tag. Meldungen im Bau-Bureau „Lissomitzer Chausseehaus".

Chr. Sand.

Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung.
R. Sulz, Maler.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei
August Glogau, Breitestr. 90a.

Die Buchdruckerei

der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs - Entlassungs - Zeugnisse,
Zoll - Inhalts - Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko - Speisekarten,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Lohnnachweisungen u -Listen für die Baugewerks - Berufsgenossenschaft.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:

Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ꝛc. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

Eine Partie fertig genähte
Militärbettlaken
ohne Nath,
Militärhandtücher
mit Bändern verkaufe ich zu **sehr billigen Preisen.**

A. Böhm, Brückenstraße 11.

1 Kommode, Kleiderspind und andere Gegenstände **zu verkaufen.**
J. Przystalsky, Kl. Mocker, im Hause der Wittwe **Kukuk.**

Als Kochfrau empfiehlt sich für kleine und größere Gesellschaften **M. Patzke,** Gerstenstraße Nr. 320, im **Gude**'schen Hause, Kellerwohnung.

Anstreicher
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Jacobi. Maler.

Klempnergesellen sucht **A. Kotze.**

Schlossergesellen u. Lehrlinge
können eintreten bei
Robert Majewski, Thorn.

Eine junge Dame,
der poln. Sprache mächtig, **sucht** von sofort **in Thorn** eine **Stellung** als **Buchhalterin** od. **Kassirerin,** gestützt auf ein gutes Zeugniß der Thorner Gewerbeschule. Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Als Schneiderin außer dem Hause empfiehlt sich **Emilie Hoffmann,** wohnhaft bei Frau **Makowski,** Gerberstr. 277.

Ein graubunter Kanarienvogel entflogen **Elisabethstraße 259/62.**

Ein junger Mann (mosaisch) **sucht** in einer anständigen Familie **Pension.** Offerten mit Preisangabe unter **P. 75** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die in meinem Hause, Coppernicusstraße Nr. 171, von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab **zu vermiethen.**
W. Zielke.

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 410, III

Pferdestall v. 1. Juli zu verm. Gerstenstr. 134.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim. Balkon, Entree, Küche mit Wasserl. u. Ausg. z. Okt. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

2 möbl. Z., mit auch ohne Pension, **zu verm.** Zu erfr. bei **F. Koslowski,** Breitestr. 51.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Ein gutgeleg Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vermiethen **Hotel Hempler.**

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.

1 m. Z. m. Kab. part. z. ver. Culmerst. 319.

1 Wohnung 2. Etage und Pferdestall z. verm. S. Blum, Culmerst. 308.

Billiges Logis f. junge Leute Seglerstr. 140.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet nebst Zubehör, 1 Treppe hoch, vom 1. October **zu vermiethen**
Gerechtestraße 122/23.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, 2 Tr., in demselben Hause vom 1. Juli **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstraße 166, I.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3—4 Zimmern, ganz in der Nähe der Breitenstraße, wird v. 1. October **zu miethen gesucht.**

Offerten nebst Preisangabe unter **B. R. 3** nimmt die Expedition dieser Ztg. entgegen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.